

NDR das neue werk



PAUL HILLIER

& THEATRE OF VOICES

13.01.2019

„Ich würde ganz gern [...] einen Ausflug [...] machen.
Natürlich ins Gebirge, wohin denn sonst? [...]
Die Hälse werden im Gebirge frei!
Es ist ein Wunder, daß wir nicht singen.“

Franz Kafka: Der Ausflug ins Gebirge (1913)



PAUL HILLIER & THEATRE OF VOICES

04 KONZERT

06 WECHSELGESÄNGE

ZU DEN KOMPONISTEN UND WERKEN DES HEUTIGEN KONZERTS

08 TEXTE

13 BIOGRAFIEN

15 VORSCHAU

FREITAG, 13.01.2019

ELBPILHARMONIE, GROSSER SAAL

— Pause —

20 UHR | KONZERT

THEATRE OF VOICES:

ELSE TORP, KATE MACOBOY,
ANN-CHRISTIN WESSER INGELS, Sopran
KRISTIN MULDER, LAURA LAMPH, Alt
MILES LALLEMENT, Counter-Tenor
PAUL BENTLEY-ANGELL,
JAKOB SKOLDBORG, Tenor
BEN MCKEE, WILLIAM GAUNT, Bass

PAUL HILLIER, Künstlerische Leitung

JOHN CAGE (1912–1992)
ear for EAR (Antiphonies) for choir (1983)

GUILLAUME DUFAY (ca. 1397–1474)
Gloria ad modum tubae

ARVO PÄRT (*1935)
Virgencita für Chor a cappella (2012)

GUILLAUME DE MACHAUT
(ca. 1300–1377)
Christe qui lux es/Veni creator spiritus

JÓHANN JÓHANNSSON (1969–2018)
Orphic Hymn (2016)

BERND FRANKE (*1948)
Rilke-Madrigale für gemischten Chor (2006)
Die Nacht
Denn das Schöne
Jeder Engel
Einsam
Steigendes Glück

MICHAEL GORDON (*1956)
A Western (2018)
Uraufführung – Auftragswerk von Theatre of
Voices und dem Coro Casa da Musica, Porto

ANONYMUS (13. Jahrhundert)
Alleluia Hoquetus

HEINER GOEBBELS (*1952)
The Excursion into the Mountains (2008)

STEVE REICH (*1936)
Clapping Music (1972)
(Arr. Paul Hillier)

Gesangstexte ab S. 8

MICHAEL
GORDON



ZU DEN KOMPONISTEN UND WERKEN DES HEUTIGEN KONZERTS WECHSELGESÄNGE

Ein Programm „komponiert“ für die Elbphilharmonie: Altes trifft auf Neues, mittelalterliche Musik resoniert in den Werken der modernen Komponisten. Die Klänge von der Bühne werden vom und im Raum beantwortet. Geistliches trifft auf Weltliches: Liturgische Texte treffen auf Ovid, Rilke und Kafka. So unterschiedlich die Werke des heutigen Abends in ihrer Stilistik auch sein mögen, sie alle wurzeln tief in der langen Geschichte mehrstimmiger Vokalmusik.

Bis ins frühe 1. Jahrtausend lässt sich die Praxis des antiphonalen Vortrags von Psalmen und Hymnen zurückverfolgen. Dabei wurde der Vortrag des Vorsängers von Antwortrufen der Schola oder der Gemeinde unterbrochen und umrahmt, so dass ein Wechselgesang entstand. Diese historische Musizierform griff **John Cage**, der amerikanische Klang-Revolutionär, für sein 1983 komponiertes „ear for EAR“ auf. Es entstand als Auftragswerk anlässlich des zehnjährigen Bestehens des „EAR Magazine“, einer bis 1991 erschienenen amerikanischen Zeitschrift, die vor allem

avantgardistischen Strömungen der Musik eine Plattform bot und in New York Konzerte veranstaltete. Es handelt sich um eine sehr einfache, stille Komposition. Cage schreibt vor, dass sie von weit auseinanderliegenden Einzelstimmen vorgetragen werden soll, eine sichtbar, die anderen „unsichtbar“ im Raum verteilt. Der Text ist wortlos und verwendet nur die Buchstaben des Wortes EAR. In einem Interview erklärte Cage, dass er von der Bibel zu dem Titel angeregt worden sei: „In ihr steht zwar ‚Zahn für Zahn‘ und ‚Auge für Auge‘, aber es gibt keine Erwähnung des Ohres.“

Nach dem einfachen Wechselgesang, begannen die Sänger der mittelalterlichen Kapellen, mehrstimmig zu singen. Dabei wurde der Cantus firmus, ein Gregorianische Choral, durch eine zweite, parallelgeführte Stimme verstärkt. Aus diesen meist improvisierten Organa entstand die Mehrstimmigkeit, indem die einzelnen Stimmen an Selbständigkeit gewannen. Um die Stimmen voneinander zu trennen, gab es in der mittelalterlichen Musizierpraxis verschiedene Techniken. Eine der wichtigsten war der



KONZERT PAUL HILLIER & THEATRE OF VOICES

NDRkultur

Das Konzert wird aufgezeichnet und am 26.02.2019 ab 21 Uhr
in der Sendung „Neue Musik“ auf NDR Kultur gesendet.



sogenannte „Hoquetus“. In ihm wurden Töne und Tongruppen einer Linie auf Stimmen aufgeteilt und mit Pausen durchsetzt. Ein besonders schönes Beispiel für diese Technik ist der „**Alleluia Hoquetus**“ eines unbekanntenen Komponisten aus dem 13. Jahrhundert. Der „Hoquetus“ besteht aus vier kurzen Stücken, die den gleichen Cantus firmus verwenden. Jeder Teil weist ein anderes metrisches Muster auf, während jeder Abschnitt – ähnlich der Komposition von John Cage – auf einer Silbe des Wortes AL-LE-LU-IA beruht.

Im 14. Jahrhundert entstand in Frankreich eine hochentwickelte, zum großen Teil mehrstimmige Vokalmusik, die auf Grund ihrer harmonisch und rhythmisch sehr komplexen und differenzierten Kompositionsweise sowie ihrer großen Expressivität „Ars Nova“ (die „Neue Kunst“) genannt wurde. Einer ihrer bedeutendsten Vertreter war der französische Komponist **Guillaume de Machaut**, ein Avantgardist des 14. Jahrhunderts. Gegen Ende seines Lebens schrieb Machaut Motetten in Latein (ein Großteil seiner Kompositionen verfasste er sonst im Volksmund). Es ist wahrscheinlich, dass diese Motetten als Reaktion auf die großen politischen Unruhen seiner Zeit geschrieben wurden: dem Hundertjährigen Krieg (1337–1453). Für seine Motette griff er zum einen auf den Text eines lateinischen Hymnus zurück, der vor dem Teufel und vor schlechten Träumen bei Nacht schützen sollte, zum anderen auf eine Variante des Pfingsthymnus „Veni creator spiritus“. Die Besonderheit dieser Motette ist, dass diese Texte nicht nacheinander erklingen, sondern gleichzeitig wie ein simultaner Wechselgesang.

Ein knappes Jahrhundert später führte der franko-flämische Komponist **Guillaume Dufay** die Entwicklung der Mehrstimmigkeit weiter. Seine Werke wurden zu Vorbildern einer verbindlichen Mehrstimmigkeit und prägten die nachfolgenden Komponistengenerationen. Sein „Gloria ad modum tubae“ birgt in sich wiederum eine besondere Form: Die beiden Oberstimmen sind durchgehend imitatorisch angelegt (sie singen also im Kanon), während in den beiden Unterstimmen ostinat ein Rhythmus auf nur wenigen Tonhöhen wiederholt wird. Diese beiden Stimmen ahmen Trompeten nach, die zur damaligen Zeit nur einen sehr begrenzten Tonvorrat hatten, wodurch diese Vertonung des Messteils zu seinem besonderen Titel gekommen ist.

Wiederum knapp 100 Jahre später, am 9. Dezember 1531, erschien in Guadalupe, heute ein Stadtteil von Mexiko-Stadt, dem Indianer Juan Diego die Muttergottes. Sie sprach zu ihm: „Ich bin eure erbarmungsreiche Mutter, die Mutter aller Menschen, all jener, die mich lieben, die zu mir rufen, die Vertrauen zu mir haben. Hier will ich auf ihr Weinen und ihre Sorgen hören und will ihre Leiden, ihre Nöte und ihr Unglück lindern und heilen.“ Als Zeichen hinterließ sie ihr Bildnis auf dem mantelartigen Überhang des Sehers. Als der estnische Komponist **Arvo Pärt** 2011 eingeladen wurde, Mexiko zu besuchen, erinnerte er sich an die berühmte Legende der Jungfrau von Guadalupe: „Die Vorfreude, dass ich selbst bald in Mexiko sein würde, und der Name GUADALUPE ließen mich nicht mehr los und inspirierten mich zu einem kurzen Chorstück, das ich als kleines Geschenk für die Menschen von Mexiko mitgebracht habe.“ Pärts Kompositionsweise, der Tintinnabuli-Stil, beschränkt sich auf zwei Elemente, einen Dreiklang, die Grundfarbe der Komposition und eine einfache diatonische, meist sich schrittweise fortbewegende Melodielinie. So erreicht er eine gleichsam schwebende Klanglichkeit, zwischen tonalen und dissonant angereicherten Klängen.

Die Musik des isländischen Komponisten **Jóhann Jóhannsson** ist in ihrer Mischung aus verschiedenen Stilen der von Pärt durchaus verwandt. Jóhannsson war ein herausragender Filmmusikkomponist, der 2015 für seine Musik zu dem Film „Die Entdeckung der Unendlichkeit“ mit einem Golden Globe ausgezeichnet wurde. Seine Komposition „Orphic Hymn“ auf einen Text aus Ovids „Metamorphosen“ ist der abschließende Teil seines 2016 veröffentlichten, sehr persönlichen Albums „Orphée“. „Es ist ein Mythos über ein Lied, eine Geschichte über eine Geschichte; es geht um die flüchtige, schwer fassbare Qualität einer Idee und die ephemere Natur der Erinnerung; und um den Einfluss, den der Tod auf uns hat.“ Diesen Blick auf den Orpheus-Mythos verdichtete Jóhannsson zu einer fast motteten-ähnlichen, sehr dichten und expressiven Komposition.

Die 1922 abgeschlossenen „Duineser Elegien“ von Rainer Maria Rilke changieren zwischen der Darstellung glücklicher Momente – wie beispielsweise der Liebe – und der Klage über Probleme des menschlichen Bewusstseins, darin der Erzählung des Orpheus-Mythos durchaus vergleichbar. Der Leipziger

Komponist **Bernd Franke** legte Teile dieser Gedichtsammlung seinen 2006 komponierten „Rilke-Madrigalen“ zu Grunde. Nach einer künstlerischen „Blockade“ waren die Texte Rilkes eine „Initialzündung“ für den Komponisten. „Mir war von Anfang an klar, dass ich den Text fragmentieren und keine 1:1-Übertragung der Metaphern ins Musikalische anstreben würde. Kompositorisch, kompositionstechnisch habe ich versucht zu reduzieren, mich auf Wesentliches zu konzentrieren, weit weg zu kommen von der romantischen Chorliteratur des 19. Jahrhunderts. Modale Strukturen, Grundtongefühl, Ornamentik, Entwickeln einfacher tonaler Zusammenhänge durch Zentralintervalle, all dies hat mich bei der Komposition meiner RILKE-Madrigale sehr interessiert. Ich habe für mich selbst neu viele Gemeinsamkeiten der alten europäischen Musik vor Bach und indischer und arabischer Musik entdeckt. Und: das religiös-spirituelle Moment in den Texten der ‚Duineser Elegien‘ ist wesentlich für das Entwickeln, das Auf-Spüren, Suchen, Erahnen von Klängen, Tönen, Rhythmen.“

Schon das erste Madrigal „Die Nacht“ greift die Idee des antiphonalen Gesangs auf: eine Sopranistin und ein Tenor fungieren als Vorsänger, der restliche Chor bildet die klangliche Grundierung, gleichsam ein Echo der Solisten. Das dritte Madrigal „Jeder Engel“ ist homophon gesetzt und erinnert klanglich an die alten Organum-Technik. Höhepunkt des Zyklus ist aber der große, mehrstimmig verflochtene Chorgesang des abschließenden Teils „Steigendes Glück“.

Heiner Goebbels gehört als Komponist und Regisseur zu den wichtigsten Vertretern der zeitgenössischen Musik- und Theaterszene. Vor allem seine Musiktheaterwerke und Bühnenkonzerte erfahren eine weltweite Rezeption. Seine auf Franz Kafkas Text „Der Ausflug ins Gebirge“ basierende Vokalkomposition „Excursion into the Mountains“ ist Teil des szenischen Konzerts „I went to the house but did not enter“, das er 2008 für das renommierte Hilliard-Ensemble geschrieben hat und in dem die fünf Sänger zum ersten (und einzigen) Mal als Schauspieler auf der Bühne agieren mussten. Texte von T. S. Eliott, Maurice Blanchot, Samuel Beckett und Franz Kafka wurden mit szenischen Aktionen zu einem „rätselhaften Musiktheater“ verbunden.

Der amerikanische Komponist **Steve Reich** komponierte seine „Clapping Music“ 1972 ursprünglich für die einfachste Form des miteinander Musizierens: Zwei Menschen klatschen in ihre Hände. Das Klatschen ist rhythmisch organisiert – 12 kurze Schläge, davon acht mit Klang und vier mit Pausen. Sie beginnen einstimmig. Dann ändert einer von ihnen das Verhältnis, indem er das „Pattern“ einen Schlag früher beginnt, dann zwei Schläge früher, dann drei Schläge und so weiter, bis sie zur Einstimmigkeit zurückkehren. Paul Hillier hat diesen Klassiker der Minimal Music für Chor arrangiert, indem er die rhythmische Struktur genau beibehält, dieser aber Tonhöhen (Skalen) hinzufügt, so dass die Musik gesungen statt geklatscht werden kann.

Durch die Zusammenarbeit mit Steve Reich in den 1990er Jahren hörte Paul Hillier zum ersten Mal von dem New Yorker Komponisten-Kollektiv „Bang On A Can“ („Hau auf eine Dose“) mit den Mitgliedern David Lang, Julia Wolfe and Michael Gordon. Er ermutigte alle Komponisten, Stücke für Chor zu schreiben und arbeitet seitdem eng mit ihnen zusammen. Zur Musik von **Michael Gordon** schreibt Paul Hillier: „Alle Stücke, die ich von Michael kenne, sind sehr unterschiedlich, und obwohl sie wunderbare Titel haben, ist die Verbindung zwischen Titel und Musik nicht immer klar. Deshalb bin ich nicht überrascht, dass ich jetzt, einen Monat vor der Uraufführung auf die Komposition warte und nicht die geringste Ahnung habe, was Michael für uns auf Lager hat. Ich kenne nur den Titel, ‚A Western‘, der faszinierend ist.“

Robert Krampe



TEXTE

GUILLAUME DUFAY: GLORIA AD MODUM TUBAE

Gloria in excelsis Deo

et in terra pax hominibus bonae voluntatis.

Laudamus te,
benedicimus te,
adoramus te,
glorificamus te,
gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam.

Domine Deus, Rex caelestis,
Deus Pater omnipotens,
Domine Fili unigenite, Jesu Christe,
Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris,
qui tollis peccata mundi, miserere nobis;
qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram.
Qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis.

Quoniam tu solus Sanctus,
tu solus Dominus,
tu solus Altissimus, Jesu Christe,
in gloria Dei Patris. Amen.

Ehre sei Gott in der Höhe.

und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade.

Wir loben dich,
wir preisen dich,
wir beten dich an,
wir rühmen dich
und danken dir, denn groß ist deine Herrlichkeit.

Herr und Gott, König des Himmels,
Gott und Vater, Herrscher über das All.
Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus.
Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters,
du nimmst hinweg die Sünde der Welt: erbarme dich unser;
du nimmst hinweg die Sünde der Welt: nimm an unser Gebet.
Du sitzt zur Rechten des Vaters: erbarme dich unser.

Denn du allein bist der Heilige,
du allein der Herr,
du allein der Höchste: Jesus Christus
mit dem Heiligen Geist, zur Ehre Gottes des Vaters. Amen.

ARVO PÄRT: VIRGENCITA

Virgencita da Guadalupe, salva nos, salva,
Santa Maria da Guadalupe, ruega per nosotros.
Virgencita, salva nos.

Sancta Maria, Madre de Dios, salva nos,
ruega per nosotros pecadores.
Salva nos, ahora y en la hora de nuestra muerte.
Nuestra Senora de Guadalupe, Virgencita, ruega per nosotros.
Amén.

[Guillaume de Machaut: Christe, qui lux est/
Veni Creator Spiritus | Text auf S. 10]

JÓHANN JÓHANSSON: ORPHIC HYMN

umbra subit terras, et quae loca viderat ante
cuncta recognoscit quarensque per arva piorum
invenit Eurydicen cupidisque amplectitur ulnis
hic modo coniunctis spatiantur passibus ambo
nunc praecedentem sequitur nunc praevius anteit
Eurydicenque suam iam tuto respicit Orpheus

Ovid: Metamorphosen, Buch XI, 61–66

Jungfrau Maria von Guadalupe, errette uns.

Heilige Maria Guadalupe, bitte für uns.
Jungfrau Maria, errette uns.
Heilige Maria, Mutter Gottes, errette uns,
bitte für uns Sünder.
Errette uns, jetzt und in der Stunde unseres Todes.
Unsere Herrin von Guadalupe, Jungfrau Maria, bitte für uns.
Amen.

Sitz nimmt drunten der Geist und erkennt noch alle die Räume,
Die vormals er gesehn, und, der Seligen Auen durchsuchend,
Sieht er Eurydike bald und umfängt sie mit brünstigen Armen.
Dort nun wandeln umher mit vereinigten Schritten die beiden,
Oder er folgt ihr nach; oft auch geht wieder als erster
Orpheus, der sich getrost nun darf nach Eurydike umsehn.



08



09

GUILLAUME DE MACHAUT: CHRISTE, QUI LUX EST/VENI CREATOR SPIRITUS

Triplum

Christe, qui lux es et dies/fideliumque requies/nos visita.
Tu furoris temperies/tu dulcoris planities/nunc excita
posse tuum precipita/deprentes qui nos ita/vituperant.
Sicut per te fuit vita/patribus nostris reddita,/qui tunc erant
nec tueri se poterant./Sed ad te reclamaverant,/Deus fortis,
sic cave, ne nos atterant/qui nos in guerris/lacerant/
nunc subortis.

Et a dire nexu mortis,/cuius sumus iam in portis,/nos protegas.
Gentem serves tue sortis,/tui fratris ac consortis/causam regas.
Qui malos a te segregas/nec iustis opem denegas./Legislator.
proditores nunc detegas/horumque visum contegas./Consolatur,
Danielis visitator/pueroumque salvator/in fornace, per Abacuth
confortator/sis pro nobis preliator/et dimittas nos in pace.

Motetus

Veni creator spiritus/flentium audi gemitus,
quos nequiter gens misera/destruit; veni, prospera,
iam nostra virtus deficit/nec os humanum sufficit
ad narrandum obprobria/que nobis dant vecordia,
divisio, cupiditas/fideliumque raritas.

Unde flentes ignoramus/quid agere debeamus.
Circumdant nos inimici,/sed et nostri domestici
conversi sunt in predones:/leopardi et leones,
lupi, milvi et aquile/rapiunt omne reptile,
consumant nost carbunculi./Ad te nostri sunt oculi,
perde gentem hanc rapacem,/Jhesu, redemptor seculi,
et da nobis pacem.

[Jóhann Jóhannsson: Orphic Hymn | Text auf S. 9]

*Christus, der du bist Licht und Tag, die Ruhestätte der Gläubigen, komm zu uns.
Du Mäßigung der wilden Wut, Du Gleichmaß der Seligkeit, erwecke nun Deine
Macht, stürz nieder die Räuber, die uns solchen Schimpf antun. So, wie durch
Dich das Leben unserer Väter wiedergeschenkt wurde, die einstmals waren und
die sich selbst nicht schützen konnten, sondern die zu Dir riefen: Starker Gott,
so verhüte dass uns nicht vernichten jene, die uns mit Kriegen zerfleischen, die
jetzt entbrannt sind.*

*Und vor der Schlinge des grausigen Todes, in dessen Pforten wir schon stehen,
beschütze uns. Bewahr Dein auserwähltes Volk, und Deines Bruders und
Genossen Sache nimm Dich an. Der Du die Bösen von Dir scheidest und den
Gerechten die Hilfe nicht verwehrest. Du, der Gesetzesgeber, entlarvst die
Verräter und verteidigst die Ehre der Gerechten. Du, der Tröster, der Daniel
besucht hat, der die Kinder im Ofen beschützte. Im Namen des Trösters von
Habakkuk, sei unser Beschützer und geleite uns in Frieden.*

*Komm, Schöpfer Geist, höre das Seufzen der Klagenden,
die voller Bosheit das elende Volk vernichtet; komm, eile,
schon sinkt unsere Kraft, und kein Menschenmund vermag
die Schmach aufzuzählen, die uns zugefügt wird von Wahnsinn,
Zwietracht, Gier und weil die Zahl der Gläubigen so gering ist.*

*Ringsum umgeben uns Feinde, aber auch unsere Diener
Haben sich zu Räufern verkehrt: Leoparden, und Löwen,
Wölfe, Falken und Adler werfen sich auf jeden Wurm.
Schwären verzehren uns. Auf Dich sind unsere Augen gerichtet,
vernichte dieses räuberische Volk, Jesus, Erlöser der Welt,
und gib uns Frieden.*

BERND FRANKE: RILKE-MADRIGALE

I Die Nacht

O und die Nacht, die Nacht, wenn der Wind voller Weltraum
uns am Angesicht zehrt...
Wirf aus den Armen die Leere
zu den Räumen hinzu, die wir atmen; vielleicht dass die Vögel
die erweiterte Luft fühlen mit innigerm Flug.
(1. Duineser Elegie)

II Denn das Schöne

Wer, wenn ich schrie, hörte mich den aus der Engel
Ordnungen...
Ein jeder Engel ist schrecklich.
...Ach, wen vermögen
wir denn zu brauchen?
(1. Duineser Elegie)

III Jeder Engel

ansing ich euch, fast tödliche Vögel der Seele...
Engel (sagt man) wüssten oft nicht, ob sie unter
Lebenden gehn oder Toten.
Jeder Engel ist schrecklich. Und dennoch, weh mir,
ansing ich euch, fast tödliche Vögel der Seele,
wissend um euch.
(1. und 2. Duineser Elegie)

IV Einsam

Einsam steigt er dahin, in die Berge des Urleids.
Und nicht einmal sein Schritt klingt aus dem tonlosen Los.
(10. Duineser Elegie)

V Steigendes Glück

Und wir, die an steigendes Glück
denken; empfanden die Rührung,
die uns beinah bestürzt,
wenn ein Glückliches fällt.
(10. Duineser Elegie)



10



HEINER GOEBBELS: EXCURSION INTO THE MOUNTAINS

„I don't know,“ I cried without being heard, „I do not know. If nobody comes, then nobody comes. I've done nobody any harm, nobody's done me any harm, but nobody will help me. A pack of nobodies. Yet that isn't all true. Only, that nobody helps me – a pack of nobodies would be rather fine, on the other hand. I'd love to go on an excursion – why not? – with a pack of nobodies. Into the mountains, of course, where else? How these nobodies jostle each other, all these lifted arms linked together, these numberless feet treading so close! Of course they are all in dress suits. We go so gaily, the wind blows through us and the gaps in our company. Our throats swell and are free in the mountains! It's a wonder that we don't burst into song.“

Franz Kafka, übersetzt von Willa and Edwin Muir

HEINER GOEBBELS: DER AUSFLUG INS GEBIRGE

„Ich weiß nicht“, rief ich ohne Klang, „ich weiß ja nicht. Wenn niemand kommt, dann kommt eben niemand. Ich habe niemandem etwas Böses getan, niemand hat mir etwas Böses getan, niemand aber will mir helfen. Lauter niemand. Aber so ist es doch nicht. Nur daß mir niemand hilft –, sonst wäre lauter Niemand hübsch. Ich würde ganz gern – warum denn nicht – einen Ausflug mit einer Gesellschaft von lauter Niemand machen. Natürlich ins Gebirge, wohin denn sonst? Wie sich diese Niemand aneinanderdringen, diese vielen quergestreckten und eingehängten Arme, diese vielen Füße, durch winzige Schritte getrennt! Versteht sich, daß alle in Frack sind. Wir gehen so lala, der Wind fährt durch die Lücken, die wir und unsere Gliedmaßen offen lassen. Die Hälse werden im Gebirge frei! Es ist ein Wunder, daß wir nicht singen.“

Franz Kafka

THEATRE OF VOICES

Theatre of Voices wurde 1990 von Paul Hillier gegründet und hat sich als eines der herausragenden Vokalensembles etabliert. Für die Einspielung von „The Little Match Girl Passion“ mit Werken von David Lang, erhielt Theatre of Voices 2010 den Grammy in der Kategorie „Beste Darbietung eines Solistenensembles“. Das Repertoire des dänischen Ensembles reicht von Perotin, Dowland und Buxtehude bis zu einem großen Spektrum zeitgenössischer Musik, mit Werken von Arvo Pärt, Luciano Berio (u.a. „Sinfonia“ für Vokalensemble und Orchester), Steve Reich, John Cage, Karlheinz Stockhausen und Pelle Gudmundsen-Holmgreen. Das Ensemble war mehrfach zu Gast in der Carnegie Hall New York, zuletzt mit Stockhausens „Stimmung“ sowie mit der Uraufführung von David Langs „The Little Match Girl Passion“, im Barbican und Kings Place in London, bei zahlreichen Festivals in Edinburgh, Berlin, Potsdam, Hong Kong, Bergen, Prag, East Neuk und an der Royal Opera Kopenhagen. Tourneen führten das Ensemble nach Deutschland, Belgien, Niederlande, Polen, Italien, Dänemark, Schweden, USA, Mexiko und Australien sowie nach Toulouse (Pärt-Retrospective), Le Mans (David Lang & Arvo Pärt), Fürth („Hamlet's Tears“), Hamburg (Arvo Pärt-Portrait in der Konzertreihe NDR das neue werk) sowie nach Bogota. An der Opera National de Paris waren vier Sänger in der neuen Oper „Only the Sound Remains“ von Kaija Saariaho im Februar 2018 zu erleben. Theatre of Voices arbeitet regelmäßig mit herausragenden Instrumentalisten

zusammen, dazu zählen das Kronos Quartet, mit dem es Gavin Bryars „The Stone Arch“ im Rahmen des Steve Reich Festivals im Barbican Centre London zur Uraufführung brachte, sowie die London Sinfonietta, mit der das Ensemble eine Reihe von Konzerten anlässlich des 80. Geburtstags des dänischen Komponisten Pelle Gudmundsen-Holmgreen aufführte. Die Diskografie des Ensembles umfasst zahlreiche CDs, darunter die hoch gelobten Aufnahmen „Creator Spiritus“ mit kammermusikalischen Werken von Arvo Pärt sowie „The Christmas Story“, Stockhausens „Stimmung“ (Kopenhagen Version), Werke von Luciano Berio und anderen zeitgenössischen Komponisten („Stories“), „Cries of London“ mit Werken englischer Komponisten der Renaissance sowie David Langs „The Little Match Girl Passion“ und „Scandinavian Cantatas“ mit Werken von Buxtehude.

PAUL HILLIER, Künstlerische Leitung

Paul Hillier, Gründer des Hilliard Ensembles und des dänischen Vokalensembles Theatre of Voices, zählt zu den vielseitigsten Künstlern. Seine Karriere umfasst Gesang, Dirigieren, Komposition und die Publikation über Musik. Von 2001 bis 2007 war er Chefdirigent des Estnischen Philharmonischen Kammerchors und ist seit 2003 Chefdirigent von Ars Nova Kopenhagen. 2008 wurde er zum Chefdirigenten des Chamber Choir Ireland und zum Künstlerischer Leiter des Coro Casa da Musica Porto ernannt. 2009 war er „artist in residence“ am Institute for Sacred Music der Yale University. 2010 erhielt er



14

seinen zweiten Grammy für David Langs „The Little March Girl Passion“. Seine über 150 Einspielungen, darunter sieben Solo-CDs fanden weltweit große Beachtung und sind mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet worden. Hillier arbeitet regelmäßig mit den führenden Kammerchören weltweit, wie dem Danish National Radio Choir, NDR Rundfunkchor, Rundfunkchor Berlin, Houston Chamber Choir, Estnischer Philharmonischer Kammerchor zusammen und ist Gastdirigent von Orchestern wie London Sinfonietta, St. Paul Chamber Orchestra, Concerto Copenhagen, Athelas Sinfonietta, Tallinn Chamber Orchestra, Irish Baroque Orchestra, Ensemble Remix, Concerto Palatino, Estonian State Symphony Orchestra, Copenhagen Philharmonic, South Denmark Philharmonic, Taiwan Symphony Orchestra, Tokyo Philharmonic Orchestra, Orquestra Sinfónica do Porto und dem Utah Symphony Orchestra. Auftritte führten ihn zu Festivals wie dem Bergen International Festival, RheinVokal, Musikfest Berlin, Niedersächsische Musiktage, BBC Proms, Edinburgh Festival, Hong Kong Arts Festival und an die Royal Danish Opera. 2018 leitete Paul Hillier die Uraufführung von Arvo Pärts „And I heard a voice“ mit Ars Nova Copenhagen anlässlich des 800jährigen Jubiläums der Universität von Salamanca. Höhepunkte der aktuellen Spielzeit sind Konzerte mit dem Chamber Choir Ireland beim Kilkenny Arts Festival und Fishguard Festival Wales, mit Ars Nova beim Strings of Autumn Prague, mit Coro Casa da Musica in Porto mit einem Alte Musik/Ligeti-Programm, sowie ein Konzert mit dem Hungarian Radio Choir. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn

mit dem Kronos Quartet, Peter Sellars, Bobbie McFarren, Tim Rushton und Richard Alston. Für seine Verdienste um die Chormusik ist er 2006 mit dem Order of the British Empire ausgezeichnet worden. 2007 erhielt er den Order of the White Star of Estonia und einen Grammy für die Beste Choreinspielung mit Arvo Pärts „Da Pacem“. 2013 wurde Paul Hillier das Ritterkreuz des dänischen Dannebrogordens von Königin Margrethe II. verliehen. Paul Hillier wurde in Dorchester geboren und hat an der Guildhall School of Music and Drama in London studiert. Er unterrichtete an der University of California und war von 1996 bis 2003 Direktor des Early Music Institute der Indiana University. Seine Bücher über Arvo Pärt und Steve Reich wurden von der Oxford University Press verlegt.

Ihr nächstes Konzert in der Reihe
NDR das neue werk

CLARON MCFADDEN & ALEXANDER MELNIKOV

Mittwoch, 23.01.2019
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

19.30 Uhr | Konzert

ALEXANDER MELNIKOV, Klavier
CLARON MCFADDEN, Sopran

SERGEJ PROKOFJEW
Fünf Lieder ohne Worte op. 35
JOHN CAGE

Aria

LUCIANO BERIO
Sequenza III

CATHY BERBERIAN

Stripsody

OLIVER KNUSSEN
Whitman Settings op. 25

ALFRED SCHNITTKE
Improvisation and Fugue

ERWIN SCHULHOFF
Sonata erotica

GEORGE CRUMB
Apparition

Als Claron McFadden und Alexander Melnikov erste gemeinsame Konzerte im Rahmen von Liederabenden absolvierten, reifte der Gedanke, dass gern gehörte Lieder von Debussy, Schumann oder Rachmaninow zwar wunderbar, aber irgendwie auch nicht alles seien. Und so überzeugte man sich gegenseitig, eine gemeinsame Expedition in das riesige (aber manchmal etwas unwegsame) Gelände zu unternehmen, das man leicht unscharf als „zeitgenössisches Lied“ bezeichnet. Allmählich bildete sich eine programmliche Linie abseits vom oft gravitatisch daherkommenden „Kunstlied“ heraus. Luciano Berios wunderbar gearbeitete „Sequenza“ eröffnet bereits die Sphäre eines nicht völlig ersten Experiments, an das auch Oliver Knussen und Altmeister Prokofjew anschließen. Cathy Berberians Vokal-Solostück „Stripsody“ und Erwin Schulhoffs akrobatische „Sonata erotica“ haben nichts von ihrer Komik und Choc-Wirkung verloren. Kurzum: ein Programm mit Musiklinien aus der jüngeren Vergangenheit, mit denen man einigen Spaß haben kann.



VORSCHAU 15

Herausgegeben vom
Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion Hörfunk

Leitung Bereich Orchester, Chor und Konzerte:
Achim Dobschall

Redaktion **NDR das neue werk**:
Dr. Richard Armbruster
Koordination:
Sarah Schneider

Redaktion des Programmheftes:
Robert Krampe

Der Einführungstext von Robert Krampe
ist ein Originalbeitrag für den **NDR**.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung des **NDR** gestattet.

Fotos:
Benjamin Ealovega (Titel); Panoflex |
Christian Hueller (S. 3); Peter Serling (S. 5);
Clive Barda (Vignette); Julien Mignot (S. 15);
Mathias Bojesen (S. 16)

NDR | Markendesign
Gestaltung: Klasse 3b
Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.
Druck: Eurodruck in der Printarena

NDR das neue werk



THEATRE
OF VOICES